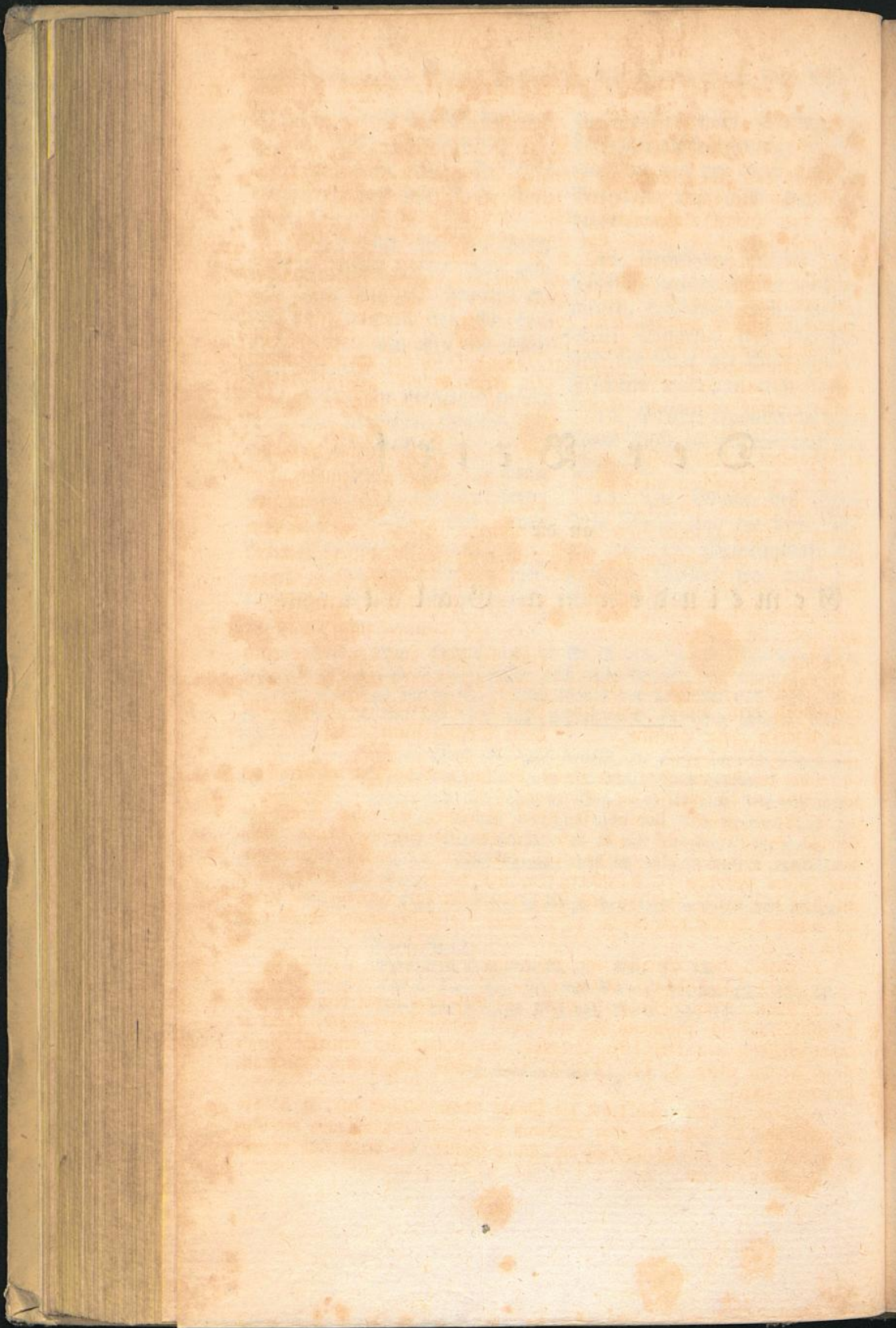


D e r B r i e f

an die

Gemeinden in Galatien.



Erstes Kapitel.

Der Gruß des Apostels an die Christen in Galatien, worin er zugleich sich als einen vom Herrn selbst aufgestellten Apostel bezeichnet und den Herrn als unsern Erlöser darstellt. Vs. 1 — 5 Eure Veränderlichkeit in Sachen des Glaubens befremdet mich sehr, da doch die Lehre des Herrn, wie ich sie euch gepredigt habe, die einzig richtige ist und von niemand auf eine verschiedene Weise gelehrt werden kann. Vs. 6 — 10. Diese Lehre ist mir nicht etwa von einem Menschen mitgetheilt worden, sondern früher ein Feind derselben habe ich sie durch übernatürliche Einwirkung unmittelbar von Gott empfangen und sie gepredigt ohne daß ich bei meiner Zusammenkunft mit einigen Aposteln von diesen etwas gelernt hätte: nicht einmal persönlich bekannt war ich den Christen in Judäa. Vs. 11 — 24.

1. Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, noch durch einen Menschen sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater, der ihn auferwecket hat von den Todten,

2. und alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien.

3. Gnade euch und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo,

4. welcher sich selbst dargegeben hat für unsere Sünden, damit er uns von der gegenwärtigen bösen Welt erlösete nach dem Willen Gottes und unsers Vaters:

5. Dem die Ehre ist in Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen!

6. Es wundert mich, daß ihr euch so bald von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat ^{a)}, abwendet zu einem andern Evangelium;

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an die Galater vgl. Einleitung § 8.

1. Vers. Sinn: Paulus, in keiner Beziehung ein durch menschliche Autorität bestellter Apostel (nicht von Menschen als höchsten Macht, nicht durch einen Menschen als Zwischenperson oder Mittler, sondern unmittelbar durch Jesum Christum (s. Apostelgesch. 9.) welcher in der Vereinigung mit Gott dem Vater, der ihn vom Tode auferweckt hat, handelte. — Ueber den Ausdruck Apostel vgl. Röm. 1, 1., über die Auferweckung Christi vgl. Röm. 1, 4.

2. Vers. Ueber Galatien vgl. Einleitung § 8.

3. Vers. Dasselbe vgl. Röm. 1, 7.

4. Vers. Sinn: Welcher freiwillig aus Gehorsam gegen den Vater die Todesstrafe auf sich genommen hat und unsere Sündenschuld tilgte, damit er unsere Erlösung von dem bösen Geschlecht der jetzigen Zeit bewirkte (vergl. Röm. 6, 6. Gal. 6, 14. Tit. 2, 14.) gemäß dem Willen unsers allgütigen Vaters.

6. Vers. a) Der euch durch die Gnade Christi berufen hat, d. h. der an euch durch die euch ohne euer Verdienst gewordene Begünstigung den Ruf hat ergehen lassen zur Theilnahme am Reiche Gottes, indem ich euch es predigte, s. Apgesch. 16.

7. welches nicht anders ist; die, welche euch verwirren sind Einige und die das Evangelium Christi zu verkehren suchen.

8. Aber wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch predigen möchten anders als was wir euch gepredigt haben: Fluch sey ihm!

9. Wie wir gesagt haben, sage ich's nun abermal: wenn jemand euch predigen möchte anders, als was ihr überkommen habet; Fluch sey ihm!

10. Empfehle ich mich Menschen oder Gott? Suche ich Menschen zu gefallen? wenn ich noch Menschen gefallen wollte, ich wäre Christi Diener nicht.

11. Ich mache euch bekannt,

Brüder! das Evangelium, das ich euch gepredigt habe, ist nicht von Menschen;

12. denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

13. Denn ihr habet ja von meinem ehemaligen Betragen im Judenthum gehört, daß ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und zerstörte:

14. Und ich übertraf im Judenthum Viele meines Alters in meiner Nation, und war ein heftiger Eiferer für meine väterlichen Satzungen.

15. Als es aber Gott, der mich von Mutterleib an aus-

7. Vers. Sinn: Welches Evangelium oder welche christliche Lehre nicht anders ist als so wie wir sie euch vorgetragen haben: aber es giebt unter euch Einige, die sie verwirren und verunstalten.

8. Vers. Die vielfache Zahl „wir“ steht hier wie Röm. 3, 8. II Cor. 1, 10. für die einfache „ich“ und der Engel vom Himmel steht wie II Cor. 11, 14. für das reinste Wesen. Fluch sey ihm, d. h. er sey dem Untergange geweiht.

10. Vers. Sinn: Empfehle ich mich Menschen, denen meine Absichten und Gesinnungen unbekannt sind oder Gott, der Alles weiß, prüfet, und von Allem Rechenschaft fodert? u. s. w.

11. 12. Vers. Die Worte: „nicht von Menschen“ werden erläutert durch die folgenden, worin er versichert, daß er seine Kenntniß des Christenthums einzig und allein der höheren Erleuchtung durch Christum verdanke.

13. Vers. Dasselbe sagt Paulus von sich auch Apgsch. 22, 4. 26, 9 ff. I Cor. 15, 9. Philipp. 1, 13. I Tim. 1, 13. und Einiges von seinen Unternehmungen gegen die Christen erzählt Lucas Apgsch. 8, 1 ff. 9, 1 ff. Judenthum bezeichnet den Zustand des Judenthums (s. Röm. 1, 15.) im Gegensatz von Heidenthum.

14. Vers. Paulus sagt Apgsch. 23. 6., daß er ein Phariseer war, welche Sekte durch Verachtung der Andersdenkenden und ihren Verfolgungsgeist besonders bekannt war, und Apgsch. 22, 3. nennt er sich wie hier einen Eiferer für das Herkömmliche, als welcher er die neuentstandene christliche Gemeinde, die er für eine Neuerung ansah, nur hassen mußte. Vergl. Einleitung S. 1. — Es wird Apgsch. 7, 57. bemerkt, daß er damals ein junger Mann war: in dieser Beziehung sagt er hier: „Viele meines Alters.“

gesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, ren um Petrus zu besuchen und blieb bei ihm funfzehn Tage:

16. seinen Sohn in mir zu offenbaren, daß ich ihn unter den Heiden verkündigte; ging ich in dem Augenblicke nicht mit Fleisch und Blut zu Rath, 19. Einen Andern der Apostel aber sah ich nicht außer Jakobus den Anverwandten des Herrn.

17. noch ging ich nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren; sondern ich zog nach Arabien und kehrte wieder zurück nach Damask. 20. Was ich euch aber schreibe, sieh! bei Gott, ich lüge nicht!

21. Nachher zog ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien.

18. Demnächst nach drei Jahren 22. Ich war aber den Ge-

15. Vers. Ueber die Aussonderung von Geburt vgl. Röm. 9 und 5.

16. Vers. Diese Offenbarung des Sohnes Gottes auf dem Wege von Jerusalem nach Damask wird Apgsch. 9. erzählt, wo zugleich B. 15., vgl. Kap. 22, 21. 26, 16 — 18. ausdrücklich bemerkt wird, daß Paulus bestimmt sey, unter den Heiden das Evangelium zu verkündigen. Ich ging nicht mit Fleisch und Blut zu Rath, d. h. ich berieth mich nicht mit mir als sinnlichem Menschen, insofern ich ein niedriges nichtiges Leben und Streben habe.

17. Vers. Was Paulus in Arabien, jenem Theile von Asien, der südlich von Palästina zwischen dem rothen Meere und dem persischen Meerbusen liegt, gemacht und wie lange er dort zugebracht habe, ist nicht näher bekannt. Nach der Ueberlieferung wirkte er für die Verbreitung des Messiasreichs unter den dort zahlreich befindlichen Juden. — Ueber Jerusalem vgl. Matth. 2, 1. über Damask vgl. II Cor. 11, 32.

18. Vers. Drei Jahre nach der Ankunft in Damask, folglich drei Jahre nach der Bekehrung des Apostels oder wahrscheinlicher drei Jahre nach seiner Rückkehr nach Damask von der Reise in Arabien, welche beide Begebenheiten der Zeit nach wohl nicht weit auseinander liegen, verließ er Damask auf der Flucht (s. II Cor. 11, 32.), kam nach Jerusalem (s. Apgsch. 9, 26—27.) und blieb daselbst nur funfzehn Tage, weil man ihm nach dem Leben stellte. Petrus, der vornehmste der Apostel (s. Anm. zu Matth. 16, 18.) hatte damals wahrscheinlich noch die oberste Leitung der Muttergemeinde zu Jerusalem.

19. Vers. Dieser Jakobus ist derselbe, welcher in der Folge Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem war, vgl. über ihn Einleitung zu den katholischen Briefen § 2. In wie fern er Anverwandter des Herrn heißt, ist Anm. zu Matth. 1, 23. erörtert.

20. Vers. „was ich euch schreibe“ nämlich darüber, daß ich alle meine Kenntniß des Christenthums dem Herrn verdanke. Vgl. B. 12—19. „bei Gott“ ist eine feierliche Betheurungsformel.

21. Vers. Syrien bezeichnet oft den ganzen Landstrich zwischen dem mittelländischen Meere und dem Euphrat mit Inbegriff von Palästina, oft aber auch, besonders damals, bloß jenen Theil desselben, welcher die römische

meinden Christi in Judäa per: predigt jetzt den Glauben, den
sönlich unbekannt: er ehemals zerstörte!

23. Sie hatten nur gehört, 24. Und sie priesen meinen
unser (ehemaliger) Verfolger a) wegen Gott.

Z w e i t e s K a p i t e l.

Vierzehn Jahre später kam ich und einige Gefährten mit den Aposteln wieder in Jerusalem zusammen, wobei ich der wahren Lehre im Betreff der Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes nicht nur nichts vergab, sondern jene vornehmsten Apostel gaben mir ihren vollen Beifall, übertrugen mir die Heidenprovinzen als Wirkungskreis und empfahlen mir die Armen in Palästina. Vs. 1 — 10. Zu Antiochien habe ich den Petrus getadelt, weil er aus äußeren Rücksichten dem Ritualgesetz huldigen zu müssen glaubte, nachdem er vorher im entgegengesetzten Sinne gehandelt hatte. Vs. 11 — 14. Ich suche mein Heil einzig und allein in dem Glauben an Jesum Christum, der uns, indem er dieß zur Bedingung machte, nur unser Heil wollte, und in dem ich ganz lebe, während ich für alles Andre abgestorben bin. Vs. 15 — 21.

1. **D**arauf nach vierzehn Jahren kam ich abermal nach Jerusalem nebst Barnabas und nahm auch Titus mit.

Provinz Syrien bildete, einen Proprätor und Antiochia zur Hauptstadt hatte, und welcher außer Palästina auch andere Provinzen jenes großen Landstriches in sich schloß.

Silicien ist jene Provinz Klein-Asiens, die zwischen Kappadozien, Pamphylien und Syrien lag und jetzt Karamanien heißt.

22. Vers. Während seines Aufenthalts in Jerusalem hatte er zwar den Petrus und Jakobus gesprochen, s. B. 18. 19., aber außerhalb Jerusalem hatte er Niemand kennen gelernt, da er von Damask nach Jerusalem auf der Flucht kam und auf gleiche Weise von Jerusalem nach Syrien sich vor den Verfolgungen der Juden retten mußte.

1. Vers. Daß Paulus die hier erwähnte Reise an die in dem Vorhergehenden zuletzt erwähnte Begebenheit zunächst angeschlossen wissen will, geht aus der ganzen Darstellungsweise hervor, sowie auch schon das Wort „dar- auf“ (ἐπειτα) diese Anschließung nothwendig macht und es sind daher die vierzehn Jahre nicht von der Bekehrung ab, sondern von der Zeit ab zu rechnen, in welcher Paulus von Jerusalem nach Syrien und Cilicien reisen mußte. (S. Kap. 1, 18.). — Mag man das Vorwort διὰ von dem Begriff des Abstandes, den es im räumlichen Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten: immer muß es hier wie Apgsch. 24, 17. u. v. a. St. heißen „nach“. — Wir lesen in der Apostelgeschichte von zwei Reisen, die Paulus nach der Kap. 1, 18. erwähnten Abreise von Jerusalem dahin von Antiochien aus machte: die erste um

2. Ich ging einer Offenbarung zu Folge, besonders aber den An-
 rufung zufolge; und ich erzählte gesehenen, damit ich nicht ver-
 ihnen über das Evangelium, geblüht arbeitete oder gearbeitet
 das ich unter den Heiden pre- hätte.

gesammelte milde Beiträge in einer bevorstehenden Hungersnoth zu überbrin-
 gen, die zweite um die Apostel in Streitigkeiten über die Beobachtung des
 Ritualgesetzes zu Rathe zu ziehen. Für die erste Reise scheint zu sprechen,
 daß Paulus zum Erweis seines Apostelamts wohl alle Reisen nach Jerusalem
 werde hergezählt und die nächste, welche nach der Kap. 1, 18. erwähnten
 fällt, nicht ausgelassen haben; daß auch das Wort *πάλιν* eher auf eine zu-
 nächst erfolgte als auf eine spätere hindeutet. Ferner scheint die Annahme
 nicht zulässig, daß Petrus von den heidnischen Gemeinden sich werde getrennt
 haben, wie hier erzählt wird, nachdem bereits die Synode zu Jerusalem über
 die Gleichgültigkeit der Ritualgesetze entschieden hatte; auch würde Paulus den
 Beschluß der Apostel, Apgsch. 15. erwähnt haben; endlich soll er nach der
 dritten Reise über die Beschneidung anders gedacht haben als hier erwähnt
 wird. Aber diese Gründe beweisen nichts. Paulus konnte, da er hier keine
 Lebensbeschreibung liefern, sondern aus Thatsachen seine Apostelschaft nach-
 weisen will, die erste von den beiden Reisen füglich übergehen; das Wort
πάλιν hat die allgemeine Bedeutung „wieder, abermal“, und schließt diese Be-
 gebenheit an die vorhererzählte der Zeit nach nicht zunächst an. Das Beneh-
 men des Petrus, wie es in den Ann. zu B. 14. erläutert wird, konnte
 nach der Synode eben so gut wie vor derselben statt finden; die Erwähnung
 des Decrets würde gegen den Zweck des Apostels gewesen seyn, der sich hier
 nicht auf fremde Autoritäten, sondern auf seine eigene und auf seine Ueber-
 einstimmung mit den Aposteln beruft; die Annahme endlich, daß Paulus seine
 Meinung über die Beschneidung später geändert habe, ist ganz willkürlich.
 Desto entscheidender sind die Gründe welche dafür sprechen, daß Paulus sich
 hier auf die zweite von den beiden Reisen beziehet. Paulus erscheint hier als
 anerkannter Apostel, der als Glaubensbote bereits unter den Heiden-Völkern
 gewesen war (s. B. 1.), dem die Bekehrung der Heiden vorzugsweise anver-
 traut sey, so daß er sich als Heiden-Apostel dem Juden-Apostel Petrus an
 die Seite stellen konnte (s. B. 7. 8.), und dessen zu diesem Beruf erhaltene
 höhere Bestimmung so bezeuget war, daß Petrus, Jakobus und Johannes
 mit ihm eine Theilung eingingen, kraft welcher sie sich das Judenthum vor-
 behielten, ihm aber das Heidenthum vorzugsweise anwiesen (s. B. 9.) Alles
 dieß konnte nur Statt finden, nachdem Paulus bereits seine erste Bekehrungs-
 reise von Antiochia aus gemacht hatte (s. Einleitung § 3.). Als er dagegen
 von der antiochischen Gemeinde zur Ueberbringung ihrer milden Gaben nach
 Jerusalem geschickt wurde, war er noch bloß örtlicher Lehrer und Gehülfe des
 Barnabas zu Antiochien s. Apgsch. 11, 22. 26. und hatte sich erst vor we-
 nig Jahren zum Christenthum bekehrt. Demnach machte Paulus diese Reise
 im Jahre 52 nach Christus oder im zwölften der Regierung des Claudius.
 S. Einleitung zur Apgsch. § 11. 12. 22.

Ueber Barnabas vgl. I Cor. 9, 6., über Titus s. Einleitung § 12.

2. Vers. Ich unternahm, sagt er, diese Reise auf göttlichen Antrieb,
 aber auch, wie Apgsch. 15, 1. erzählt wird, zugleich auf Veranlassung und
 Ermunterung der Antiochener und erzählte ihnen (nämlich den Aposteln) von
 meiner Wirksamkeit für die Verbreitung des Christenthums unter den Heiden-

3. Aber auch Titus, der bei mir und aus dem Heidenthum war, wurde nicht angehalten sich beschneiden zu lassen.

4. Aber wegen der eingeschlichenen falschen Brüder, die daher gekommen waren unserer Freiheit aufzulauern, die wir in Christo haben, damit sie uns wieder unter das Joch brächten:

5. Denen widien wir nicht einen Augenblick uns unterwerfend, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch besteshe.

6. Was aber die Angesehenen betrifft, wer sie einst gewesen sind, das geht mich nicht an; auf das Ansehen der Person sieht Gott nicht,

7. mich haben die Angesehenen nichts neues gelehrt:

völkern, noch ganz besonders aber setzte ich dieselbe auseinander den angesehensten derselben (die B. 9. näher bezeichnet werden), damit ich nicht vergeblich wirkte oder gewirkt hätte. — Für das Wort „arbeiten“ steht im Griechischen das Wort „laufen“, welches nach einem bei Paulus nicht ungewöhnlichen Tropus (s. I Cor. 9, 24.) den Begriff des Arbeitens für die Verbreitung des Evangeliums ausdrückt.

3. Vers. Sinn: Aber sie waren weit entfernt, mich wegen meiner Lehrrart zu tadeln: vielmehr befohlen sie nicht einmal dem Titus, meinem Gehülfen und Lehrer, daß er sich beschneiden lasse, da er aus dem Heidenthum abstammte.

Ueber die Beschneidung vgl. Job. 7, 23. und über das griechische Wort ἔλατν in der Bedeutung Heide s. Röm. 1, 15. 16.

4. 5. Vers. Aber wegen der Brüder, die sich für Christen ausgeben, es aber nicht sind, sich nur eingeschlichen haben, ihnen zu gefallen mochte ich den Titus nicht beschneiden lassen, oder: ihnen mochte ich in dieser Hinsicht keineswegs nachgeben. — Diese falschen Brüder waren, sagt der Apostel, gekommen, um uns die Freiheit zu verkümmern, die wir als Christen haben oder um uns zur Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes zu verpflichten: aber wir unterwarfen uns ihrem Willen auch nicht einen Augenblick, damit die reine Lehre des Evangeliums durch fremdartige Zusätze nicht verunstaltet würde. — Es sind in diesen beiden Versen, wie auch in dem folgenden, zwei verschiedene Constructionen vereinigt, so daß im Griechischen der Anfang der Sätze mit dem Ende derselben grammatisch nicht verbunden werden kann: in der Uebersetzung konnte dieß um der Deutlichkeit willen nicht ausgedrückt werden. — Die Worte: denen nicht (οὐκ ὀφεί) lassen einige lateinische Väter insbesondere Tertullian und eine griechische Handschrift aus, und der Sinn ist dann: gezwungen ist zwar Titus zur Beschneidung nicht, aber ich glaubte einigen Scheinchristen nachgeben zu müssen. Indes haben fast alle kritischen Dokumente die Worte, und der Zusammenhang macht sie nothwendig, indem er das Unnütze der Beschneidung zeigen will, aber wenn sie ausgelassen würden, ein Beispiel vom Gegentheil aufzuführen und folglich seinen Beweis selbst vernichten würde, auch würde ein solches Beispiel vom Gegentheil zum Schlusssage: damit die Wahrheit u. s. w. nicht passen.

6. 7. Vers. Die Angesehenen vgl. B. 2. „wer sie einst gewesen sind“ u. s. w., d. h. mögen sie auch mit dem Herrn während seines irdischen Lebens Umgang gepflegt haben, auf solche äußere Umstände sieht Gott nicht.

8. Sondern im Gegentheil als sie sahen, daß mir das Evangelium bei dem Heidenthum anvertraut ist ^{a)}, wie dem Petrus das bei dem Judenthum:

9. (Denn der den Petrus zum Apostelamt bei dem Judenthum kräftigte, der kräftigte auch mich bei den Heiden);

10. und als sie die mir verliehene Gnade erkannten, da gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen Angesehenen, mir und Barnabas die Hand zur Gemeinschaft, daß wir zu den Heiden zögen, sie aber zu den Juden:

10. Nur sollten wir der Ar-

men eingedenk seyn, was ich auch zu thun beflissen gewesen bin.

11. Als aber Petrus nach Antiochien gekommen war, widerstand ich ihm im Angesicht, weil er zu tadeln war.

12. Denn bevor Einige kamen von Jakobus her, aß er mit denen aus dem Heidenthum: als aber sie gekommen waren, zog er sich zurück und sonderte sich ab aus Scheu vor denen aus dem Judenthum.

13. Und auch die Andern aus dem Judenthum verstellten sich also mit ihm, so daß auch Barnabas mit fortgerissen wurde sich eben so zu verstellen.

8. Vers. a) Bei seiner Bekehrung wird Paulus vom Herrn selbst ein ausgewähltes Gefäß zur Verbreitung der wahren Lehre unter den Heiden genannt. S. Apgsch. 9, 15. und auch Eph. 3, 1. nennt er sich den Heidenapostel. Die Ausdrücke περιτομή Beschneidung und ἀρροβασία Vorhaut für Judenthum oder Juden und Heidenthum oder Heiden sind Anm. zu Röm 2, 25. erklärt worden.

9. Vers. Der hier erwähnte Jakobus ist derselbe mit dem oben Kap. 1, 19. erwähnten Apostel, sowie auch Petrus (s. Kap. 1, 18.) und Johannes (s. Einleitung zu den Evangelien § 10.) die beiden Apostel dieses Namens sind. Sie werden hier als die Häupter der christlichen Kirche und als ihre Repräsentanten erwähnt, die dem Paulus und Barnabas zum Zeichen der Eintracht die Hände gaben.

10. Vers. Von diesen milden Beiträgen für die Muttergemeinde zu Jerusalem ist auch die Rede I Cor. 16, 1. II Cor. 8, 1 ff.

11. Vers. Aus der Ueberslieferung wissen wir, daß Petrus sich längere Zeit in Antiochien, der damaligen Hauptstadt von Syrien, einer der reichsten, schönsten und bewohnten Städte des römischen Reichs, aufgehalten und der dortigen christlichen Gemeinde vorgestanden habe.

12. 13. Vers. Diese von Jakobus her gekommenen Lehrer waren ohne Zweifel Juden-Christen aus Judäa, die in der Nähe des Tempels zu Jerusalem noch streng auf die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes hielten, während die Juden-Christen in andern Ländern dasselbe, durch äußere Umstände genöthigt, minder streng beobachteten, oder ganz außer Acht setzten. Petrus aß, bevor diese kamen, gemeinschaftlich mit den Christen aus dem Heidenthum, machte also wie diese keinen Unterschied der Speisen, ob sie rein oder unrein wären (vgl. darüber Röm. 14.): nach ihrer Ankunft aber zog sich Petrus und mit ihm andere aus dem Judenthum abstammende Christen von den Zu-

14 Als ich nun sah, daß sie Jude, nach der Weise der Heiden nicht festen Fußes wandelten nach lehst und nicht nach der der Juden, wie nöthigst du denn die sprach ich zu Petrus in Gegen aus den Heiden nach der Weise wart Aller: wenn du, obwohl ein der Juden zu leben?

sammenkünften mit den Heiden: Christen, wobei immer die Liebesmahle Statt fanden (s. I Cor. 11), aus Liebe zum Frieden zurück, um denen nicht Vergerniß zu geben, die ein solches Benehmen für unerlaubt gehalten haben würden.

14. Vers. Paulus fand dieses Benehmen tadelnswerth, weil es mit der reinen Lehre des Evangeliums, wodurch das mosaische Ritualgesetz, folglich auch die Vorschriften über die Reinigung und über die Unterscheidung der Speisen aufgehoben ist, sich nicht vertrug und weil auch Petrus selbst mit sich in Widerspruch kam, indem er aus äußeren Rücksichten die Berücksichtigung der mosaischen Reinigungsgesetze in Betreff der Speisen für nothwendig zu erklären schien, nachdem er früher durch seinen Umgang mit den Heiden: Christen gezeigt hatte, daß der Christ Alles ohne Unterschied essen dürfe.

Dieser Auftritt der beiden angesehensten Apostel ist von jeher auf verschiedene Weise beurtheilt worden. Der h. Hieronymus und vor ihm viele christlichen Schriftsteller meinten: Paulus habe den Petrus getadelt nicht um ihn zurecht zu weisen, sondern um in seiner Person die Juden zu belehren und sie von ihren irrigen Begriffen in Betreff der Nothwendigkeit des Rituals zurückzubringen; es sey dieß ein Kunstgriff gewesen, zu dem sie sich aus Pastoralflucht, aus liebevoller schonender Herablassung zur Schwäche der Juden bestimmen zu müssen geglaubt hätten. Der h. Hieronymus (s. dessen Briefe ad Augustin, unter den Briefen Augustin's ep. 75. c. 3. n. 6. und in seinem Commentar zu d. St.) stützt diese Erklärung auf die exegetische Uebersetzung (z. B. auf Origenes in s. Stromat. 1. 10, Didymus, Apollinaris, Euseb von Emesa, Theodor von Heraklea, auf Johannes Chrysostomus) und auf folgende Gründe: Petrus müsse wohl gewußt haben, daß jetzt die Beobachtung des mosaischen Gesetzes nicht mehr nothwendig wäre, weil er ja der Urheber des zu Jerusalem gefaßten Beschlusses (s. Apgsch. 15.) gewesen sey; er führe mehrere Handlungen des Paulus an, aus welchen er ableitet, daß auch dieser aus Berücksichtigung der Juden und aus Furcht vor ihnen das mosaische Gesetz beobachtet habe (vgl. Apgsch. 16, 7. 18, 18. 21, 23 ff), daß folglich beide nothgedrungen das Ceremonialgesetz bisweilen beobachtet haben und Keiner dem Andern im Ernst Vorwürfe machen konnte. — Gegen diese Gründe bemerkt aber der h. Augustin: die exegetische Uebersetzung oder die späteren Erklärer gelten nur dann, wenn sie entweder durch jene kanonischen Schriftsteller oder durch annehmbare Gründe bewiesen, daß es der Wahrheit nicht entgegen sey. Es komme gar nicht darauf an, was Paulus gethan, sondern was er geschrieben habe; und stimmten seine Handlungen nicht mit seinen Worten überein, so müsse man eher annehmen, er habe damit auch sich getadelt, als daß er gelogen habe und in einem Briefe gelogen habe, worin er bei Gott bezeugt, daß er nicht lüge. (S. Gal. 1, 20.). Es habe also Petrus gewiß tadelnswerth gehandelt und die Heiden gegen die evangelische Wahrheit gezwungen zu judaiziren, da dieses Paulus ausdrücklich sage. Paulus habe bei seiner Beobachtung des mosaischen Gesetzes niemand zum Ir-

15. Wir der Abkunft nach Juden und nicht Sünder aus den Heiden:

16. Ueberzeugt aber, daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird durch Werke des Gesetzes, sondern weil durch des Gesetzes Werke durch den Glauben an Jesum kein Mensch gerechtfertigt wird.

thum gezwungen, sondern durch den Apgsch. 21, 23 ff. erzählten Austritt auf den Rath des Jakobus den Wahn der Juden-Christen in Jerusalem widerlegen wollen, als ob er einen solchen Abfall von Mose lehre, daß er dessen Institute den heidnischen Gebräuchen gleichsetze, mithin als an und für sich schädlich erkläre. Die Apostel haben Apgsch. 15. erklärt: daß man die Heiden nicht zwingen solle zu judaiziren, keineswegs aber, daß die Juden ihre Gesetze nicht mehr beobachten sollten. Anfangs habe man die Juden nachgesehen um zu zeigen, daß die von Gott gegebenen mosaischen Gesetze nicht in eine Kategorie mit den heidnischen zu setzen seyen, um sie also allmählig und ehrenvoll ins Grab zu senken. Er ist demnach mit dem h. Cyprian, dem h. Ambrosius u. a. der Meinung: Petrus habe gegen seine bessere Ueberzeugung gehandelt, aus Furcht vor den Juden-Christen das Ceremonialgesetz beobachtet, und sey daher mit Recht von Paulus getadelt worden. Wenn sich dabei Paulus durch liebevolle Freimüthigkeit auszeichnete, so Petrus durch eine heilige liebevolle Demuth. Das Beispiel das der letztere den Nachkommen gab: nicht zu zürnen, wenn sie getadelt werden, falls sie selbst den rechten Weg verlassen haben, ist seltener und heiliger als das Beispiel des Paulus, nach welchem die Geringeren muthig es wagen sollen, Größere zur Vertheidigung der evangelischen Wahrheit, ohne die brüderliche Liebe zu verletzen zu widerstehen. — An Eine oder die Andere von diesen Ansichten der beiden größten Kirchenlehrer der lateinischen Kirche schließen sich die meisten späteren Erklärer an, und es hat die des heiligen Augustinus unstreitig die Textesworte und den Zusammenhang entscheidend für sich. — Sie liefert zugleich den einzig richtigen Gesichtspunkt für die Folgerungen, die daraus abzuleiten sind, während die des Marcion, der aus diesem Vorfall bewies, daß die Lehre Christi schon früh durch jüdische Vorstellungen sey entstellt worden (s. Tertull. adv. Marc. 4, 3. und de praescript. c. 23.), des Porphyrius, der auf den Grund dieses Austritts die Apostel einer kindischen Zanksucht beschuldigte, den Paulus des Neides gegen das Ansehen des Petrus und des Hochmuths, indem er entweder geschrieben habe, was nicht wahr sey oder wenn es wahr sey, auf eine freche Weise das an Andern getadelt habe, wessen er doch selbst schuldig gewesen (s. Hieron. ad August. unter Aug. epist. 75. c. 4. n. 11. ed. Venet.), und andrer ganz grundlos sind, oder auf unrichtigen Voraussetzungen beruhen.

15. 16. Vers. Paulus zeigt nun den Galatern durch sein Beispiel, daß der Mensch nur durch den Glauben gerechtfertigt werden könne. Vergl. Anm. zu Röm. 1, 17. 3, 28 ff. Wir sind unserer natürlichen Abstammung nach Juden, oder wir waren strenge Beobachter des mosaischen Gesetzes und nicht Sünder wie ihr aus dem Heidenthum entsprossenen (denn als solche galten die Heiden in den Augen der Juden, die sich für fehlerfrei ansahen. Vgl. Job. 13, 6. Weish. 12, 10. Matth. 9, 10. 26, 45. Luc. 15, 17.

17. Wenn aber wir, die wir durch Christum suchen gerechtfertigt zu werden, selbst als Sünder befunden werden, wäre da nicht Christus Anstifter der Sünde? Das sey fern!

18. Wenn ich das was ich zerstört habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich dar als Uebertreter.

19. Ich bin durch das Gesetz

dem Gesetz abgestorben, damit ich Gott lebe. Mit Christo bin ich gekreuzigt.

20. Ich lebe aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Daß ich aber nun lebe im Fleisch, im Glauben an den Sohn Gottes lebe ich, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat.

18, 32. Apgs. 2, 23. Röm. 2, 1 ff.). Indes hatten wir einmal die Ueberzeugung, daß der Mensch durch die Beobachtung der Vorschriften des mosaischen Gesetzes z. B. der Beschneidung, der Opfer- und Reinigungs-Gebräuche u. s. w. von der Sünde nicht befreiet und das göttliche Wohl wollen sich nicht erwerben könne; sondern daß hiezu der Glaube an Christum erforderlich sey, und so wurden wir gläubig, damit wir einzig durch unsern Glauben nicht aber durch des Gesetzes Werke vor Gott gerechtfertigt würden: denn schon Ps. 143, 2. heißt es ja: daß durch die Handlungen, wie sie das Gesetz fodert, auch nicht Ein Mensch gerechtfertigt werde. Vergl. Röm. 7. und Hebr. 9.

17. Vers. Sinn: Wenn wir, die wir unser Heil einzig in Christo suchen, dennoch als Sünder befunden werden, weil wir die mosaischen Gesetze, die nach Einigen auch für uns Verbindlichkeit haben, übertreten: dann machte ja Christus, der sie für überflüssig erklärte, aber dennoch durch den Glauben allein uns nicht rechtfertigte, uns zu Uebertretern, er würde der Urheber unserer Sündhaftigkeit? Davor behüte Gott!

18. Vers. Sinn: Wenn ich den mosaischen Gesetzen ihre Gültigkeit abspreche, aber sie ihnen wieder beilege, so erscheine ich als ein Sünder, indem ich übertreten hatte, was für mich immer verbindlich war.

19. Vers. Sinn: Seitdem ich Christ geworden bin, habe ich dem mosaischen Gesetze ganz entsagt, damit ich aus Liebe zu Gott einzig der Tugend und Frömmigkeit mich befeige. Ich bin mit Christo der Sünde abgestorben, der am Kreuze für sie gelitten hat, so daß ich von meiner ehemaligen Sündhaftigkeit ganz frei bin. — Das Gesetz des Glaubens steht hier im Gegensatz von dem Gesetze Moses: ich bin todt für dieses, seitdem ich jenem angehöre, vergl. dasselbe Röm. 6, 2. 6. 8. II Cor. 5, 15., wo sich Paulus ebenfalls der Ausdrücke: todt seyn, mit Christo begraben werden, bedient.

20. Vers. Sowie der Kreuzestod Christi für ihn der Uebergang zu dem höheren Leben war, so ist für uns der Uebertritt vom Judenthum zum Christenthum der Uebergang vom Tode (womit oft das mosaische Gesetz verglichen wird) zum wahren Leben. Jedoch bin ich es nicht mehr als Sinnenmensch, der vorherrscht und mein jetziges wahres Leben ausmacht, sondern Christus ist es; er ist das Erkennende und mich in meiner Handlungsweise Bestimmende. S. Philipp. 1, 21. Mein ganzes Leben ist nun dem Glauben an Christum geweiht, der aus Liebe für mich sein Leben hingegeben hat. S. Röm. 8, 3.

21. Ich verwerfe nicht die Gnade Gottes: denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Drittes Kapitel.

Wie habet ihr, die ich so genau unterrichtet habe, euch bethören lassen können? Ist euch der heilige Geist durch die Beobachtung des Ritualgesetzes zu Theil geworden oder durch den Glauben? Soll denn Alles für euch und von euch umsonst gethan seyn? Vs. 1 — 5. Auch Abraham war Gott nur wegen seines Vertrauens wohlgefällig, und nur die ihm darin Aehnlichen sind seine wahren Nachkommen, die auch nach der Schrift Heil erlangen sollen. Vs. 6 — 9. Jedes Gesetz hat immer zunächst Strafe zur Folge, nie höhere Glückseligkeit: nur durch den Glauben wird diese erlangt, nachdem wir durch den Kreuzestod Christi erlöst sind. Vs. 10 — 14. Die dem Abraham gewordenen Verheißungen müssen ihre Erfüllung haben und sie sind erfüllt worden in Christo dem Einen Samen, von dem dort die Rede ist: sie sind keineswegs entkräftet worden durch das später gegebene mosaische Gesetz, denn sie muß kraft der Verheißung nicht aus Rücksicht auf Werke in Erfüllung gehen. Vs. 15 — 18. Das Gesetz ist gegeben, damit die Lasterhaftigkeit bis zur Ankunft jenes Einen Samens gehemmt würde, von dem Einen unwandelbaren Gott, der durch das Gesetz nicht beseligen sondern erziehen und nur durch Glauben die Verheißungen in Kraft setzen wollte. Vs. 19 — 22. Von dem Joche des Gesetzes hat uns Christus befreit, der uns sämmtlich ohne Unterschied der Nation durch den Glauben selig wissen will. Vs. 23 — 29.

1. **S** ihr unverständigen Galater! wer hat euch bezaubert der Wahrheit nicht zu gehorchen? euch denen vor Augen Jesus Christus, der für euch gekreuzigte, ist vorgezeichnet worden!
2. Nur dieses will ich von euch vernehmen: habet ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes empfangen oder durch Annahme des Glaubens?
3. So sehr unverständlich seyd

21. Vers. Ich kann es nicht über mich gewinnen, die uns durch Christum zu Theil gewordene Gnade für nutzlos zu achten; dieß würde ich aber thun, wenn ich die Werke, welche das Gesetz fordert, für nothwendig erachtete: denn könnte ich durch sie die Gerechtigkeit erlangen, dann wäre der Tod Christi ohne allen Nutzen für mich.

1. Vers. Sinn: Wer hat euch durch allerlei Künste der wahren Lehre untreu gemacht und in den Irrthum geführt; nachdem ihr öffentlich über Christum und seinen Versöhnungstod ausführlich und genau seyd unterrichtet worden? — Die Anrede: ihr unverständigen Galater wird durch das Folgende erläutert.

2. Vers. Sinn: Habet ihr den heiligen Geist, dem ihr eure höhere Erleuchtung und die Gnadengaben verdanket, dadurch empfangen, daß ihr die Vorschriften des Gesetzes beobachtet, oder dadurch, daß ihr den aus der Uebersetzung hervorgehenden Glauben habet? — Die Antwort konnten sie aus ihrer Erfahrung geben.

ihr! die ihr im Geiste angefangen habet, wollet ihr nun im Fleisch endigen?

4. Sollet ihr so vieles umsonst erlitten haben? wenn anders umsonst!

5. Der euch nun den Geist ertheilt und Wunder unter euch wirkt; thut er es um Werke des Gesetzes oder um die Annahme des Glaubens?

6. Wie auch Abraham glaubte, und es ward ihm zu Gerechtigkeit angerechnet.

7. So erkennet denn, daß die welche den Glauben haben, Kinder Abrahams sind.

8. Die Schrift, es vorhersehend, daß Gott durch den Glauben die Heiden rechtfertiget, verkündigte dem Abraham: „in dir werden alle Völker gesegnet werden.“

9. So werden also die welche des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

10. Denn alle, die sich an die Werke des Gesetzes halten, sind unter dem Fluche: denn es steht geschrieben: verflucht ein Jeder, der nicht verharret in Allem, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben ist, daß er es thue.

3. Vers. Sinn: Ihr waret bisher im Zustande des Geisteslebens und nun wollet ihr damit endigen, daß ihr euch dem Sinnenleben hingebet?

4. Vers. Sinn: Solltet ihr so viele Leiden, die ihr von Juden und Heiden zu erdulden hattet und die euch, wäret ihr in eurem früheren Religionszustande geblieben, nicht getroffen hätten, vergeblich erlitten haben? Wenn anders noch bloß umsonst, wenn euer Abfall nur nicht noch etwas schlimmeres zur Folge hat! —

5. Vers. Sinn: Fand die überschwengliche Freigebigkeit Gottes, die sich zu eurem Besten in Ertheilung des heiligen Geistes und im Wirken von Wundern äußert, darum Statt, weil ihr die Gesetze Moses beobachtet, oder darum weil ihr den Glauben habet?

6. Vers. Paulus bezieht sich hier wie Röm. 4, 3 ff. auf I Mos. 15, 6. wo erzählt wird, daß Abraham Vertrauen auf Gott hatte, der ihm gegebenen Verheißung: es werde ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft verliehen werden, glaubte, und daß er wegen dieses Glaubens für gerecht bei Gott galt.

7. Vers. Sinn: Hieraus folgt, daß als wahre Nachkommen Abrahams bei Gott nur solche gelten, welche so wie er den Glauben haben. S. Röm. 4, 16. Luc. 19, 9.

8. Vers. Sinn: Die heilige Schrift berücksichtigte voraus, daß Gott die Völker durch den Glauben rechtfertigen werde, daß also auf Werke die das Gesetz fordert, hiebei nichts ankommen werde, indem sie I Mos. 12, 3. 18. erzählt, daß dem Abraham verkündigt ward: in dir werden alle Völker ohne Unterschied der Nation gesegnet, d. h. beglückt werden.

9. Vers. Sinn: Da nun aber nur solche wahre Nachkommen Abrahams sind, die den Glauben haben wie er, s. B. 7., so erstreckt sich auch nur auf sie die Weissagung, welche dem Abraham gegeben wurde.

10. Vers. Sinn: Es sind ohnehin schon alle diejenigen, welche als bloße Beobachter des Gesetzes dadurch glücklich zu werden hoffen, unter dem

11. Daß aber durch das Gesetz niemand gerechtfertigt werde bei Gott, ist offenbar, weil der Gerechte durch den Glauben lebt.

12. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern „wer es thut, wird darin leben.“

13. Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da er zum Fluche für uns geworden:

denn es steht geschrieben: verflucht ist wer am Holze hängt.

14. Damit über die Völker der Segen Abrahams käme durch Jesum Christum, so daß wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.

15. Brüder! ich spreche nach Menschenweise, eines Menschen bestätigtes Bündniß hebt wohl niemand auf, oder fügt ihm etwas bei:

Fluche, oder es ist ihnen im Uebertretungsfalle alles Unglück angewünscht: denn es steht ja geschrieben V Mos. 11, 26. Ps. 109, 17.: Unglück komme über den, welcher nicht alle geschriebenen Gesetze treu beobachtet. Hier ist der Gedanke zu erwägen: nun ist aber niemand so stark, daß er nicht einmal fehlen sollte, indem das Gesetz nur Strafen für die Uebertretung der Vorschriften aber keine Kraft zu ihrer Beobachtung giebt, wir folglich schwache Menschen bleiben. S. Röm. 7.

11. Vers. Vgl. über diese Stelle die Anm. zu Röm. 1, 18.

12. Vers. Das Gesetz hat aber mit dem Glauben nichts gemein, es verlangt nur das Handeln: es heißt ja III Mos. 18, 5. wer den Vorschriften gemäß handelt, wird die Wohlthaten genießen, welche es zu bieten vermag. Das Wort: „leben“ ist hier in diesem beschränkteren Sinne dem Zusammenhange gemäß zu fassen. — Der Nachsatz ist so zu ergänzen: wer dagegen nicht demselben gemäß lebt, ist des Todes.

13. Vers. Von diesem Tode, den das Gesetz über seinen Uebertreter verhängt, hat uns Christus befreit, indem er gleich dem größten Missethäter (angeblich) wegen Uebertretung des Gesetzes mit der Kreuzesstrafe belegt, vorzugsweise vom Fluch des Gesetzes getroffen wurde und uns dadurch erlösete. Er ist zum Fluch geworden, denn es steht ja V Mos. 21, 23. geschrieben: verflucht ist wer am Holze hängt oder jeder aus Holz gehängte ist Gott verhasst und verflucht, indem nur ein solcher dazu verurtheilt wird, der diese Strafe verdient hat. In der angeführten Stelle ist zunächst von solchen Missethättern die Rede, die nach ihrer Hinrichtung noch auf einen Baum oder an einen Pfahl aufgehängt wurden: ein solcher heißt dort ein Fluch vor Gott oder ein von Gott verfluchter oder abscheulicher. Dieses Aufhängen war zwar von der späteren Kreuzesstrafe ganz verschieden, gleichwohl wird wegen der Ähnlichkeit jener Spruch hier auch auf diese angewendet.

14. Vers. Sinn: Damit die den wahren Nachkommen Abrahams versprochene Glückseligkeit allen Völkern zu Theil würde, so daß wir Christen in Folge von unserm Glauben den verheißenen heiligen Geist empfangen. S. Anm. zu Matth. 10, 20.

15. Vers. Man könnte aber erwidern: sind diese dem Abraham gewordenen Verheißungen denn wirklich noch zu erfüllen oder durch das Gesetz Moses nicht schon aufgehoben? Diesem Einwurf begegnet Paulus in dem folgenden mit einem aus dem menschlichen Leben entlehnten Beispiele. Wenn

16. Dem Abraham aber sind die Verheißungen zugesagt und dem, der aus seinem Samen ist. Es heißt nicht, wie in Beziehung auf Mehrere: „und denen aus den Samen“, sondern wie in Beziehung auf Einem: „und dem aus deinem Samen“; welcher ist Christus.

17. Ich aber sage hiemit dieß: das von Gott bestätigte Bündniß

wird durch das Gesetz, welches vierhundert und dreißig Jahre hernach gegeben ward, nicht entkräftet, so daß die Verheißung aufgehoben wurde.

18. Denn wenn kraft des Gesetzes die Erbschaft käme, so käme sie nicht kraft der Verheißung: dem Abraham aber hat sie Gott durch die Verheißung geschenkt.

ich, sagt er, mit jemand einen feierlichen Vertrag schliesse, so wird es keinem Theile einfallen daran irgend etwas zu ändern, sondern ein Jeder hält sich für verpflichtet darnach zu leben: auch ein von Menschen geschlossener Vertrag bleibt kräftig, um wie viel mehr ein mit Gott geschlossener.

16. Vers. Sinn: Nun hat aber Gott mit Abraham einen Bund geschlossen und es wurde ihm dabei die B. 7. erwähnte Verheißung gegeben: es ist nämlich dort nur von einem Nachkommen die Rede, denn die Schrift sagt nicht den Samen in der vielfachen Zahl, als bezöge sich die Verheißung auf Viele, sondern dem Samen in der einfachen Zahl, sie bezieht sich nur auf Einen und dieser Eine ist Christus. — Der Apostel sagt das Wort „Same“ (I Mos. 12, 3.) nicht als einen Collectivbegriff, sondern nach seiner Erklärungsweise kann es sich nur auf Eine Person beziehen.

17. Vers. Wenn Paulus hier bemerkt, daß das Gesetz 430 Jahre nach der Zeit der mitgetheilten Verheißungen gegeben worden sey, so beginnt er seine Zählung mit dem Schlusse des patriarchalischen Zeitalters oder mit Jakob, und dieser Zeitraum von dem Einzuge Jakobs nach Aegypten bis zur Gesetzgebung beträgt 430 Jahre s. II Mos. 12, 40. und Joseph de bell. jud. 5, 9. 4. Antiq. 2, 9. 1. in Uebereinstimmung mit I Mos. 15, 13. wo jedoch, wie gewöhnlich in Weissagungen, nur die runde Zahl 400 angegeben wird. — Einige meinten aus dieser Stelle in Verbindung mit der Uebersetzung von II Mos. 12, 40. in der 70, dem samaritanischen Pentateuch und Joseph Alterth. 2, 15. 2. die sagen: die Wohnung der Israeliten (und ihrer Väter) in Aegypten (und in Kanaan) war 430 Jahre, schließen zu können, der Aufenthalt der Israeliten in Aegypten habe nur 215 Jahre gedauert. Es müßten dann vom Eintritt Abrahams in Palästina bis zur Geburt Isaaks 25 Jahre, von da bis zur Geburt Jakobs 60 Jahre und von da bis zu dessen Einzuge in Aegypten 130 Jahre, also 215 Jahre für den Aufenthalt in Kanaan gerechnet werden und 215 Jahre für den in Aegypten. Aber die Worte: „und ihrer Väter“, „und in Kanaan“, sind augenscheinlich als Glossen zu betrachten, sowie sie denn auch in älteren Zeiten in der 70 fehlten, wie aus Theophylus von Antiochien (ad Autolyc. 3. § 9. und 24.) erhellt, der, obgleich er nach der alten griechischen Kirchenübersetzung immer anführt, doch die Zeit des Aufenthalts der Israeliten in Aegypten auf 430 Jahre anschlägt.

18. Vers. Sinn: Wenn aber die verheißene Glückseligkeit dadurch wirkt würde, daß wir das Gesetz Moses beobachten, so könnten wir sie nicht

19. Wozu nun das Gesetz? eines Einzigen, Gott hingegen
 Der Uebertretungen wegen ist ist ein Einziger.
 es beigegeben bis da käme der 21. Ist also das Gesetz ent-
 Same, dem verheißten worden; gegen den Verheißungen Got-
 durch Engel ist es gegeben, durch tes? Keineswegs! Denn wenn
 die Hand eines Mittlers. ein Gesetz gegeben wäre, das
 20. Der Mittler aber ist nicht vermögend sey lebendig zu ma-

wohl erlangen kraft der dem Abraham gewordenen Verheißung: nun hat sie aber Gott dem Abraham und seinem Nachkommen nur durch die Verheißung geschenkt, so daß eigene Verdienste durch Erfüllung gewisser Vorschriften hiebei nichts mitwirken können.

19. Vers. Man könnte aber einwenden: wenn dem Abraham und seinem Nachkommen allein die Wirkung jener göttlichen Verheißung zu Theil wird, dann erscheint ja das Gesetz Moses als unnütz? — Der Apostel antwortet: es ist das Gesetz den Verheißungen beigelegt worden, damit es die Uebertretungen fund mache und so die Neigungen des Sinnenmenschen einschränke, es sollte dienen bis zur Zeit der Ankunft jenes Nachkommen, dem die Verheißungen gelten. — Daß Engel das Gesetz gegeben haben, wird II Mos. 19. nicht bemerkt, aber nach einer sehr alten jüdischen Ueberlieferung zeigten sie sich dabei thätig vgl. Apgsch. 7, 53. Hebr. 2, 2. Joseph Altherth. 15, 5. 3. schon in der 70 zu V Mos. 33, 2. ist wenigstens darauf hingedeutet und es ist eine solche Mitwirkung der Bestimmung der Engel ganz angemessen. S. Matth. 1, 20. Es geschah dieß, sagt der Apostel mit Hilfe eines Mittlers, welcher Moses war.

20. 21. Vers. Sinn: Eben bemerkte ich, das Gesetz sey durch den Mittler bekannt gemacht, d. h. es komme von Gott: denn Mittler wird Mose in Beziehung auf Gott und die Israeliten genannt. Er ist also nicht Einzig: aber es ist der nämliche Gott, von dem Gesetz und Verheißung kommt; er ist unwandelbar, er kann also durch das Gesetz nicht aufheben wollen, was er durch die Verheißung zugesagt hat: kann denn so zwischen Gesetz und Verheißung ein Streit seyn? Das ist unmöglich u. s. w. — Diese Erklärung der schwierigen Stelle, die schon Theodoret geltend machte, scheint den Textworten und dem Zusammenhange am angemessensten.

Von den unzähligen abweichenden Erklärungsversuchen mögen nur Einige angeführt werden. Ein Mittler ist beim mosaischen Gesetz, Mittler ist aber nicht bei Einem denkbar, jeder Mittler setzt ein Wechselverhältniß von mehreren, wenigstens von zweien, voraus. Bei der Verheißung aber muß nur Einer seyn, der Verheißende, und das ist Gott. Also das Gesetz kann deshalb nicht die verheißene Glückseligkeit schaffen, weil es ein Wechselverhältniß mehrerer voraussetzt: denn von Gott allein geht die verheißene Glückseligkeit aus. — Andre fassen die Worte: „der Mittler aber ist nicht eines Einzigen“ ganz allgemein, beziehen sie auf jeden Vermittler mag es Mose oder ein anderer seyn und meinen, von dem werde gesagt, daß er nicht allein sondern daß wenigstens zwei Theile seyn müssen. Andre beziehen es auf einen bestimmten z. B. Mose oder Christus und erklären so: nicht nur Moses Religion sondern auch die christliche hat ihren Vermittler. Noch andre erklären so: denn jede Religion auch die alte, nämlich die patriarchalische, hat ihren Mittler, obgleich eben derselbe Gott es ist, in dessen Namen beide handeln. Aber mit welchem Recht denkt man

chen, so käme wirklich die Gerechtigkeit aus dem Gesetz: den Glauben gerechtfertiget würden:

22. Aber die Schrift hat Males unter der Sünde verschlossen, damit die Verheißung durch den Glauben an Christum zu Theil würde denen, die glauben.

23. Bevor aber der Glaube kam, waren wir auf ein Gesetz verpflichtet Preis gegeben bis der künftige Glaube geoffenbaret würde.

24. Also ist das Gesetz unser Jugendlehrer gewesen bis zu Christo hin, damit wir durch

25. Da aber der Glaube gekommen ist, so stehen wir nicht mehr unter dem Jugendlehrer.

26. Denn ihr Alle seyd Söhne Gottes durch den Glauben an Christum Jesum.

27. Denn ihr sämmtlich, die ihr auf Christum getauft seyd, habet euch Christum angezogen.

28. Da gilt nicht Jude noch Heide: es gilt nicht Sklave noch Freier; es gilt nicht Männlich noch Weiblich: denn ihr Alle seyd Eins in Christo Jesu.

bei dem Worte „eines Einzigen“ an die patriarchalische Religion? Wie schwer wird es bei „eines Einzigen“ an Gesetz zu denken und wie unwahrscheinlich ist es, daß Paulus „des Gesetzes“ in Gedanken gehabt habe? u. s. w.

„Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre u. s. w.“, d. h. wäre früher schon ein Gesetz gegeben, welches moralisches Leben und Glückseligkeit bewirkt, so wäre der Mensch schon durch die Beobachtung des mosaischen Gesetzes gerechtfertiget, es bedürfte keiner weiteren Rechtfertigung mehr.

22. Vers. Sinn: Aber mit dieser Annahme streitet, daß nach der Schrift alle Menschen oder das ganze Menschengeschlecht der Gewalt der Sünde unterworfen sind, damit den Gläubigen die verheißene Glückseligkeit durch den Glauben zu Theil würde. Vgl. dasselbe Röm. 11, 32. und 3, 23. 24. Col. 1, 20 — Daß nicht bloß die Heiden sondern auch die Juden der Sünde unterthan seyen, beweiset Paulus ausführlich Röm. 1, 20 ff. Das Gesetz Moses befreite die letzteren davon nicht, indem darin noch immer die Sinnlichkeit, die zur Sünde und zum Tode führt, die Uebermacht behauptet (s. Röm. 7, 10. 11.) und es heißt darum auch Gesetz der Sünde und des Todes. (S. Röm. 8, 2. 3. Eph. 2, 1.).

23. 24. 25. Vers. Unter dem Gesichtspunkte einer Vorbereitungsanstalt wodurch die Menschheit für die Heilsanstalt erzogen und empfänglich gemacht werden sollte, wird das mosaische Gesetz gewöhnlich dargestellt und es haben in der That alle einzelnen Bestandtheile desselben den unverkennbaren Zweck, den Sinnenmenschen für alle Verhältnisse des religiösen politischen und bürgerlichen Lebens eine bestimmte Richtung zu geben und ihn darin zu fesseln.

26. Vers. Sinn: Ihr Alle seyd in das innigste Verhältniß mit Gott getreten, seitdem ihr Christen geworden seyd. Vgl. dasselbe Röm. 8, 15 ff.

27. Vers. Sinn: Denn ihr alle, die ihr euch bei der Taufe zur Beobachtung der Lehre Christi verpflichtet habet, habet euch Christum angeeignet, er ist mit euch aufs innigste vereinigt. — Ueber die Phrase auf Christum getauft werden vgl. Röm. 6, 3.

28. Vers. Sinn: Bei Christo kommt auf äußere Verhältnisse z. B.

29. Wenn ihr aber Christi men und der Verheißung gemäß seyd, da seyd ihr Abrahams Sa: Erben.

Viertes Kapitel.

Von dieser Knechtschaft sind wir jetzt frei, wir sind großjährig und Erbfinder Gottes, mit ihm in dem innigsten Verhältnisse des Kindes zum Vater. Vs. 1 — 7. Wie konntet ihr nun in diesen Sklavenzustand verfallen? Wendet euch zum bessern um so mehr, je wohlwollender ihr mich ehemals aufaenommen habet: die Absicht der Gegner ist niedrig und böshast. Vs. 8 — 18. Strafen möchte ich euch dafür, daß ihr euch so verführen lasset. Daß wir nun frei sind, erhellet auch aus I Mos. 16, 1. 2. 21, 1. 29. wo erzählt wird, daß Abraham von der Sara und von der Hagar von jeder einen Sohn hatte. Hagar bedeutet im allegorischen Sinne das Gesetz, denn es wor im Lande der Hagarener am Sinai gegeben, und Sara das N. T., denn es war ihr ein Sohn nach der Verheißung gegeben. Wie die Magd zur Gebieterin, so verhält sich das Gesetz zum Evangelium. Es steht aber geschrieben: jage die Magd fort mit ihrem Kinde, es soll nicht erben mit dem Freigebornen. Diese Freiheit sollen auch wir behaupten. Vs. 19 — 31.

1. Ich sage aber: so lange der Erbe ein Kind ist, ist er in keinem Stück verschieden vom Knechte, wie wohl er Herr von Allem ist;
2. sondern er steht unter Aufs:

sehen und Verwalten bis zu der vom Vater bestimmten Zeit. 3. So waren auch wir so lange wir Kinder waren, den Anfangsgründen der Welt un:

terworfen:
Nation, Stand, Geschlecht gar nichts an, alle Menschen sind in ihm durch ein gemeinsames Band vereinigt. Dasselbe vgl. I Cor. 12, 12. 13. Kol. 3, 11. — Ueber die Ausdrücke Jude und Heide vgl. Röm. 1, 16. Sklave und Freie I Cor. 7, 21 ff.

29. Vers. Sinn: Wenn ihr Christi seyd, dann seyd ihr auch wahre Nachkommen Abrahams, indem auf ihn die dem Abraham gegebenen Verheißungen sich beziehen, und somit werdet ihr auch der Verheißung gemäß, daß durch ihn alle Völker gesegnet werden sollen (s. I Mos. 13, 15. 18, 8.) theilhaftig der ewigen Glückseligkeit.

1. 2. Vers. Sinn: Es verhält sich mit den Juden so wie mit dem Sohne eines Freigebornen: so lange dieser unmündig ist, ist er, wiewohl ihm das ganze Vermögen seines Vaters gehört, doch nicht Herr desselben, er steht dem Sklaven gleich und unter der Aufsicht von Dienern, die ihn pflegen, bis zur Zeit wo der Vater ihn für mündig erklärt.

3. Vers. Anfangsgründe der Welt heißen alle jene sinnlichen Mittel z. B. der rohere der Kindheit mehr angemessene Gottesdienst, unzählige Vorschriften und Gebräuche für alle Verhältnisse des Lebens, welche zur Erziehung des unmündigen Sinnenmenschen dienen konnten. Vergl. Kap. 3, 23 f. Kol. 2, 17.

4. Als aber die Vollendung der Zeit kam, da sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe, dem Gesetze untergeben:

5. Damit er die, welche unter dem Gesetze standen, erlösete, so daß wir als Söhne aufgenommen wurden.

6. Weil ihr aber Söhne seyd, so hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesendet, der da ruft: Abba! Vater!

7. Also ist da nicht mehr Sklave sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christum.

8. Aber damals als ihr Gott nicht kanntet dientet ihr Göttern, die es nicht wirklich sind.

9. Jetzt aber, da ihr Gott kennet, vielmehr aber von Gott erkannt seyd, wie lehret ihr wider zu den schwachen und dürftigen Anfangsgründen zurück, denen ihr euch wieder von neuem sklavisch unterwerfen wollet?

10. Ihr haltet auf Tage und Zeiten und Jahre?

11. Ich fürchte euretwegen, daß ich etwa umsonst für euch gearbeitet habe.

12. Seyd wie ich! denn auch ich bin wie ihr, Brüder! ich bitte

4. Vers. Sinn: Als aber das Ende der festgesetzten Zeit eintraf, da sandte Gott seinen eingebornen Sohn auf die Welt, der von einem Weibe geboren ward, nämlich der Maria, s. Luc. 1, 26—38. 2, 6 ff. Matth. 1, 18 ff. und sich in alle Bestimmungen des Gesetzes Moses fügte. S. Luc. 2, 22 ff. u. v. a.

5. Vers. Sinn: Damit er die Sklaven des Gesetzes von ihrem Joch befreiete, so daß unser Verhältniß zu Gott wie das eines Dieners zum Herrn aufhörte, dagegen das liebevolle eines Kindes zum Vater festgestellt wurde. Vgl. dasselbe Röm. 8, 15 ff.

6. Vers. Sinn: In Folge dieses festgestellten kindlichen Verhältnisses hat Gott den Geist seines Sohnes in unser Innerstes gesendet und durch ihn den kindlichen Sinn der Liebe zu Gott, wie sie sein Sohn hat, in uns entwickelt, so daß wir zu ihm rufen: Vater! Vgl. Röm. 8, 15 ff.

7. Vers. Sinn: Das Verhältniß des Sklaven zum Herrn hat aufgehört, das des Kindes zum Vater ist eingetreten und dieses neue Verhältniß sichert uns seinen Kindern das Reich Gottes oder die ewige Seligkeit, die wir durch Christum erlangen. S. Röm. 8, 17.

8. Vers. Sinn: Als ihr noch Heiden waret, den wahren Gott nicht kanntet: da erwieset ihr falschen Göttern eure Verehrung.

9. Vers. Sinn: Jetzt aber, da ihr nach dem im Christenthum empfangenen Unterricht den einzig wahren Gott kennet oder vielmehr durch Gottes Gnade erleuchtet seyd, so daß ihr nun alles aus Liebe zu ihm und aus Uebereizung thun solltet, wie könnet ihr wieder zu den ersten Erziehungsmitteln des Judenthums, die aller Kraft zur Erlangung des Heils ermangeln, zurückkehren und ihnen euch sklavisch unterwerfen wollen?

10. Vers. Sinn: Unter andern beobachtet ihr noch die Feier des Sabbats, ferner die festlichen Zeiten z. B. das Passahfest, das Fest der Wochen, das Laubbüttenfest, das Jubeljahr u. s. w.

euch! ihr habet mir nie etwas zu Leide gethan:

13. Ihr wisset aber, daß ich euch unter Bedrängnissen des Fleisches vorhin das Evangelium gepredigt habe,

14. und ihr habet meine Versuchung an meinem Fleische nicht verschmäheth noch verachtet: sondern wie einen Engel Gottes, wie Jesum Christum habet ihr mich aufgenommen.

15. Wie groß war euer Seligpreisen: ich gebe euch das Zeugniß, daß ihr wo möglich euch

eure Augen ausgestochen und mir gegeben hättet.

16. So wäre ich denn euer Feind geworden, indem ich wahrhaftig bin in Beziehung auf euch?

17. Sie beneiden euch auf keine edle Art; aber ausschließen wollen sie euch, damit ihr um sie euch beeifert.

18. Es ist lobenswerth sich um des Guten willen überall den Neid ^{a)} zuzuziehen und nicht blos wenn ich bei euch gegenwärtig bin.

19. O meine Kinder, wegen

12. Vers. Sinn: Verschmäheth auch ihr das jüdische Gesetz wie ich es verschmäheth habe: ich bin gleichsam den Heiden ähnlich oder so geworden, wie ihr früher waret. Ich habe keinen Grund auf euch zu zürnen, ich liebe euch vielmehr und bitte euch so zu handeln wie ich. — So haben schon die alten Erklärer die Elyse richtig ergänzt und die Stelle aufgefaßt.

13. Vers. Sinn: Es ist euch nicht unbekannt, daß ich euch unter allerlei Gefahren und Unglücksfällen, die meinen Körper trafen, früher als ich bei euch war, das Evangelium gepredigt habe. Vgl. II Cor. 12, 7—10.

14. Vers. Sinn: Durch diese meine Aufopferungen bin ich euch nicht etwa ein Gegenstand der Verachtung geworden: ihr habet mir vielmehr die größte Verehrung und tiefste Ehrfurcht bewiesen. Vgl. Vpgsch. 16, 6.

15. Vers. „euer Seligpreisen“, nämlich darum weil ich euch besuchte. — Die Phrase: „ihr hättet euch eure Augen u. s. w.“ ist auch bei den Griechen und Römern eine sprichwörtliche, deren Sinn ist: ihr hättet mir auch das Kostbarste gegeben wie unser: ihr hättet mir das Herz aus dem Leibe gegeben.

16. Vers. Sinn: So wäre ich denn also euch verhaßt geworden, weil ich euch die wahre Lehre gepredigt habe, insbesondere über die mosaischen Sagen.

17. Vers. Sinn: Jene sind aus keiner edlen Rücksicht neidisch auf euch, daß sie durch ihre strengeren Grundsätze verhindert sind eben so frei zu denken und zu handeln wie ihr: aber sie wollen euch von ihrem Umgange und von ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften ausschließen, damit ihr euch Mühe gebet daran Theil nehmen zu dürfen. — Andre haben statt „beneiden euch“ übersetzt: sie beeifern sich um euch, um euch aus böshaftern Rücksichten für ihre Partei zu gewinnen. „Ausschließen wollen sie“ haben andre so verstanden als ob der Apostel von seiner Ausschließung spräche oder als ob sie ihn bei ihnen verdächtig machen wollten: aber dann müßte wenigstens beigefügt seyn: „von mir“

18. Vers. a) Nämlich wegen euerer freieren Ansichten über das mosaische Ritualgesetz.

deren ich abermal Geburtsschmerzen habe, bis daß Christus in euch gestaltet wird!

20. Ich möchte jetzt bei euch seyn und meine Stimme verändern: denn ich bin verlegen um euch.

21. Saget mir, die ihr unter dem Gesetze seyn wollet, höret ihr das Gesetz nicht?

22. Denn es steht geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Sklavin und einen von der Freigebornen.

23. Aber der von der Dienstmagd ward geboren dem Fleische nach; der aber von der Freien nach der Verheißung.

24. Welches im allegorischen Sinne gesagt ist: denn diese bedeuten die zwei Bündnisse, das Eine vom Berge Sinai, welches zu Sklaven gebiert, und ihn bedeutet Hagar:

25. Hagar nämlich ist der Berg Sina in Arabien, dieser ist ähnlich dem jetzigen Jerusalem, sie steht unter Knechtschaft mit ihren Nachkommen:

19. Vers. Sinn: O ihr die ich zu Christen gebildet habe und die ich von neuem mühsam in der Lehre des Evangeliums unterrichten muß, bis daß Christus ganz in euch lebt und webt. — Die Ausdrücke, Kinder, gebären, Geburtsschmerzen haben im bildlichen Sinne kommen auch sonst vor. Vgl. I Cor. 4, 15.

20. Vers. „meine Stimme verändern“, nämlich euch hart anreden.

21. Vers. Ihr die ihr die Vorschriften des mosaischen Ritualgesetzes durchaus beobachten wollet, achtet ihr nicht auf das was im Gesetzbuche steht?

22. Vers. Dieß ist entlehnt aus I Mos. 16, 1. 2. 21, 1. 2. 9. Die beiden Söhne waren Ismael und Isaak, die Sklavin hieß Hagar, die Freigeborne Sara.

23. Vers. „dem Fleische nach“ d. h. auf die ganz gewöhnliche natürliche Weise. „nach der Verheißung“ in Folge der von Gott dem Abraham mitgetheilten Verheißung, daß die Sara ihm im hohen Alter noch eine Nachkommenschaft erzeugen werde. S. Röm 4, 18 ff.

24. Vers. Paulus giebt nach der damals üblichen allegorischen Erklärungsweise (s. I Cor. 10, 4.) dieser Erzählung den Sinn, daß diese beiden Weiber zwei Bündnisse bezeichnen, nämlich das zwischen Gott und den Israeliten durch Mose geschlossene und das mit allen Menschen durch Christum geschlossene. Das Eine ist auf dem Berge Sina geschlossen, es unterwarf seine Söhne die Israeliten der Dienstbarkeit des Gesetzes und es wird vorgebildet durch die Hagar. — Sina heißt eine von den beiden Felsespitzen, welche auf dem Berge Horeb im peträischen Arabien unter dem 28° 15' der Breite liegen und auf welcher Mose das Gesetz von Gott empfing.

25. Vers. Der Name Hagar zunächst verwandt mit dem arabischen hadschara (Riechen) wird hier abgeleitet von Chagar, Stein, Fels, und insofern bezeichnet er den höchsten Berg und Fels des ganzen Landes der Hagaraner oder den Sina im peträischen Arabien. Diese Hagar steht aber in gleicher Reihe mit Jerusalem, wie dieses noch jetzt ist als der Mittelpunkt der jüdischen Religionsverfassung, als welches es hier für die Juden überhaupt steht, sie steht mit ihren Nachkommen, den Israeliten, unter der Knecht-

26. Das höhere Jerusalem aber ist die Freie und diese ist unsere Mutter.

27. Denn es steht geschrieben: freue dich du Unfruchtbare, die du nicht gebärst! Frohlocke und jauchze, die du keine Geburtschmerzen hast; denn viele Kinder hat die Verwittwete, mehr als die den Mann hatte.

28. Wir aber, Brüder, sind wie Isaak Kinder der Verheißung.

29. Aber sowie damals der nach dem Fleische geborene den verfolgte, der es nach dem Geiste war: so auch jetzt.

30. Aber was sagt die Schrift? „Schaffe hinaus die Dienstmagd und ihren Sohn; denn der Sohn der Dienstmagd soll nicht Erbe seyn mit dem Sohn der Freien.“

31. Also Brüder! sind wir nicht der Dienstmagd Kinder sondern der Freien.

schaft, s. Kap. 3, 10. 23 ff., nämlich diese unter der Dienstbarkeit der mosaischen Satzungen und Gebräuche, die Hagar als Dienstmagd unter den Befehlen ihres Herrn und ihrer Frau.

26. Vers. Die Freie oder die Sara aber bildet vor das neue oder höhere Jerusalem oder das Reich der wahren Gottesverehrer und diese ist unsere Mutter, oder wir, die Mitglieder der Gemeinde des neuen Bundes, sind ihre wahren Nachkommen oder Freie als Kinder einer Freien. — Jerusalem heißt das höhere, insofern nach der Vorstellung der Juden mit dem Eintritt des Messiasreichs überhaupt an die Stelle des Alten etwas Höheres treten sollte, das an Pracht, Religiosität und in jeder andern Rücksicht das Alte übertreffen werde. Vgl. Anm. zu Apok. 3, 12.

27. Vers. Es ist die Zahl dieser Freien zwar jetzt noch gering, aber einst wird sie so zahlreich seyn, daß sie die der Sklaven weit übertrifft: denn es wird eintreffen was Jesaias 54, 1. sagt, daß Israel volkreicher werden wird, als es je zuvor war. — Unfruchtbar heißt Israel mit Rücksicht auf das Verhältniß Israels zu Jehova als Gattin zum Gemahl, unter welchem die Propheten oft Israels Gottesverehrung darstellen, s. Anmerk. zu Apok. 11, 1 ff., während des babylonischen Exils, während dessen es von Jehova seinem Gemahl getrennt, folglich kinderlos war. — „denn viele Kinder hat die Verwittwete“, d. h. denn selbst in seinem ehemaligen Zustande, als es mit Jehova vereinigt war, hatte es nicht so viele Kinder als es jetzt haben wird.

28. Vers. Sinn: Wir aber, die wir gleiches Vertrauen mit Abraham haben und dessen wahre Nachkommen sind, sind wie Isaak solche Nachkommen, auf die sich die Verheißung bezieht.

29. Vers. Sinn: Sowie schon damals Ismael, der auf natürliche Weise geboren ward, den Isaak verfolgte, der durch göttliche Mitwirkung gezeugt wurde: so machen es auch jetzt die sinnlich gesinnten Juden mit den Christen.

30. Vers. Paulus bezieht sich hier auf I Mos. 21, 10., aus welcher Stelle er folgert, daß das Judenthum durchaus abgeschafft werden muß.

Fünftes Kapitel.

Beharret in dieser Freiheit, denn der Beobachter des jüdischen Ritualgesetzes kann nicht zugleich auch der Wohlthaten, die Christus uns erwirkt hat, theilhaftig werden; bei ihm kommt es einzig auf den Glauben an. Vs. 1 — 6. Lasset euch nicht abführen vom Wege der Wahrheit; die Irrelehrer werden für ihre Schritte hart zu büßen haben. Vs. 7 — 12. Die christliche Freiheit äußert sich in Nächstenliebe, ist fern von allen Begierden, euer Geistesleben sichert euch gegen jeden Andrang der Sinnlichkeit, gegen alle Laster, fördert dagegen die Tugend. Vs. 13 — 26.

1. **S**tehet fest in der Freiheit für welche Christus uns befreiet hat und lasset euch nicht durch das Joch der Sklaverei gefangen halten.
2. Sieh ich Paulus sage euch: daß, wenn ihr euch beschneiden lasset, Christus euch nichts nützen wird.
3. Ich bezeuge es nochmals Jedem, der sich beschneiden läßt: er ist schuldig das ganze Gesetz zu halten.
4. Abgetrennt von Christo seyd ihr, die ihr durch das Gesetz wollet gerechtfertiget werden; ihr seyd von der Gnade abgefallen.

1. Vers. Das mosaische Ritualgesetz hatte den Zweck den Menschen, entweder wenn er gesündigt hatte, mit Jehova bürgerlich wieder auszuföhnen, oder ihm die erlangte Gunst zu erhalten. Indem Christus ein für alle Mal für uns starb, hat er durch Tilgung unserer Sündenschuld nicht bloß für immer uns mit Gott ausgesöhnt, sondern uns auch in einen beständigen Gnadenzustand versetzt und so das mosaische Ritualgesetz für uns ganz überflüssig gemacht. — Joch der Sklaverei wird das mosaische Gesetz auch von Petrus Apgsch. 15, 10. genannt und zwar wegen der unerbittlichen Strenge, womit es Gehorsam fordert.

2. Vers. Paulus hat hier eine solche Beschneidung vor Augen, die aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit zur Erlangung des Heils vorgenommen wird: eine solche verträgt sich nicht mit der Lehre des Christenthums: wer sie hat ist von der Wirkung des Versöhnungstodes nicht überzeugt, Christus ist ohne Nutzen für ihn. Dagegen duldet der Apostel die Beschneidung, wenn jene Ueberzeugung nicht daran geknüpft wurde, auch im Christenthum unter gewissen Umständen, wie wir aus Apgsch. 16, 3. I Cor. 9, 20 ff. Röm. 9, 14 ff. ersehen.

3. Vers. Die Beschneidung war Zeichen des Bundes, den Gott mit Abraham und durch Mose mit den Israeliten geschlossen hatte; wobei diese an die Verpflichtung stets erinnert wurden, alle einzelnen Bestandtheile des Gesetzes zu beobachten.

4. Vers. Früher waret ihr durch den Glauben an Christum mit diesem aufs innigste vereinigt, nun da ihr glaubet durch die Beobachtung des mosaischen Gesetzes vor Gott gerechtfertiget zu werden, seyd ihr wieder von Christo geschieden und habet der euch gewordenen göttlichen Gnade wieder entsagt. — Andre ziehen folgende Erklärung vor: beobachtet ihr das Gesetz, weil ihr

5. Denn im Geiste durch den Glauben sind wir der Hoffnung auf die Gerechtigkeit gewärtig.

6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung etwas noch Vorhaut: sondern der Glaube der durch Liebe wirksam ist.

7. Ihr waret auf gutem Wege: wer hat euch aufgehalten der Wahrheit nicht zu gehorchen?

8. Die Ueberredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat.

9. Ein wenig Sauerteig säuert den ganzen Teig.

10. Ich habe das Zutrauen zu euch im Herrn, daß ihr nicht

eines andern Sinnes werdet; wer aber euch irre führt, wird dafür büßen müssen, wer es auch sey.

11. Wenn ich aber Brüder! noch die Beschneidung verkündige, warum werde ich noch verfolgt? Dann wäre ja der Anstoß des Kreuzes gehoben.

12. Daß doch die euch irre machen, ganz abgeschnitten würden.

13. Denn ihr seyd zur Freiheit berufen, Brüder! nur daß euch nicht die Freiheit zum Anlaß für das Fleisch diene: dient vielmehr einander aus Liebe.

glaubet, es sey allen Menschen gegeben, so wäre dieß zwar Schwachheit aber nicht Abfall von Christo: aber wer durch die Beschneidung und Beobachtung des Gesetzes vor Gott gerechtfertiget werden will, fällt von Christo ab, durch dessen Verdienst allein wir gemäß der Lehre des Evangeliums die Gerechtigkeit vor Gott erlangen.

5. Vers. Sinn: Denn wir Christen leben in der Hoffnung, unsere Gerechtigkeit vor Gott nicht durch gesegliche Werke zu erlangen, sondern in der Vereinigung mit dem göttlichen Geist durch das lebende Vertrauen auf Gott und seine Heilanstalt. S. Röm. 5, 1. 2.

6. Vers. Wer in Christo Jesu lebt, dem gilt weder das Judenthum noch das Heidenthum irgend etwas: bei ihm kommt es einzig auf den Glauben an, der sich durch Liebe wirksam zeigt. Vgl. I Cor. 13.

7. 8. 9. Vers. Hier weist Paulus bestimmt auf jene jüdisch-gesinnten Irrlehrer hin. — Das Bild vom Sauerteig für ansteckende Lehre kommt auch I Kor. 5, 6. II Tim. 2, 17. Matth. 16, 6. vor.

10. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 3, 13.

11. Vers. Sinn: Gesezt, ich predigte die Nothwendigkeit der Beschneidung zur Erlangung des Heils (wie wahrscheinlich den Galatern versichert worden war), dann würden mich die Juden gewiß nicht mehr verfolgen (s. II Cor. 11, 24.) sondern begünstigen, es wäre dann das Aergerniß, welches man an der Lehre vom Kreuzestode Christi nimmt, ganz beseitiget. Vergl. I Cor. 1, 23.

12. Vers. Sinn: O daß doch diese Irrlehrer ganz vernichtet würden.

13. Vers. Sinn: Es ist an euch der Ruf zur Theilnahme am Christenthum ergangen, ihr seyd folglich befreit von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes; nur müßet ihr aber diese erlangte Freiheit nicht mißbrauchen zur Befriedigung eurer Sinnlichkeit: zeigt euch vielmehr liebevoll und dienstfertig gegen einander.

14. Denn das ganze Gesetz ist in dem Einen Gebot begriffen, in diesem: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

15. Wenn ihr aber einander beißet und naget, sehet zu, daß ihr euch nicht gegenseitig aufreibet a).

16. Ich sage aber: wandelt im Geiste, dann werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen.

17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch: dieses aber ist einander entgegen, so daß ihr was ihr wollet dieses nicht thuet.

18. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze.

19. Offenbar sind die Werke des Fleisches, dergleichen da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Ueppigkeit,

20. Abgötterei, Zauberei, Feindseligkeit, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Zwiespalt,

21. Mißgunst, Todschlag, Böllerei, Schwelgerei und was dergleichen ist: wovon ich euch ankündige, wie ich auch schon vorher gesagt habe, daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht erben werden.

22. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Gürtigkeit, Treue, Sanftmuth, Mäßigkeit:

23. Wider dergleichen ist das Gesetz nicht.

24. Die aber, welche Christen sind, haben das Fleisch gekreuzigt mit den Sünden und Gelüsten.

25. Wenn wir im Geiste leben, laßet uns auch im Geiste wandeln.

14. Vers. S. III Mos. 19, 18. und vergl. dasselbe Matth. 22, 39. 40. Röm. 13, 8. 9.

15. Vers. a) Solche heftige Zwistigkeiten haben gewöhnlich den beiderseitigen Untergang zur Folge.

16. Vers. Führet ein Geistesleben, dann werdet ihr den Reizungen der Sinnlichkeit nicht unterliegen.

17. Vers. Das Sinnenleben und das Geistesleben sind einander ganz entgegengesetzt in ihren Bestrebungen, und es geschieht gewöhnlich, daß unsere Entschlüsse den Bestrebungen der Sinnlichkeit unterliegen. Vgl. dasselbe ausführlicher Röm. 7, 14. 15. 18 ff.

18. Vers. Das Gesetz ist gegeben zur Bezähmung der Leidenschaften: wer ein Geistesleben führt, beherrscht jene ohnehin, und es bedarf keines besonderen Erziehungsmittels mehr. Vgl. Röm. 6, 14 ff.

19. Vers. Zu den Folgen der vorherrschenden Sinnlichkeit gehören Ehebruch u. s. w.

23. Vers. Sinn: Gegen diese Werke, die sich beim höheren Geistesleben äußern, sind keine Gesetze, die da immer nur drohen, schrecken und strafen.

24. Vers. Sinn: Diejenigen, welche Christo angehören, haben die Sinnlichkeit mit ihren Wirkungen ganz abgetödtet. Vgl. dasselbe Röm. 6, 6.

25. Vers. Sinn: Wenn sich aber der göttliche Geist mit dem unsrigen vereinigt hat, so wollen wir uns auch dessen würdig benehmen und ein Geistesleben führen.

26. Lasset uns nicht eiler der aufreizen, nicht einander be-
Ehre nachtrachten, nicht einan: neiden.

Sechstes Kapitel.

Den Fehlenden bessert in Sanftmuth, seyd bescheiden, mildthätig ge-
gen Lehrer. Vs. 1 — 6. Ein Jeder wird den verdienten Lohn
empfangen. Vs. 7 — 10. Falschen Lehrern ist es nur um Menschen-
Ruhm zu thun: ich rühme mich nur des Versöhnungstodes Christi,
durch den wir alle umgeschaffen sind. Verursachet mir, dem ohnehin
geplagten, nicht noch mehr Leiden. Vs. 11 — 18.

1. Brüder! wenn auch ein Mensch auf irgend ei-
nem Fehler ertappt würde, ihr, des Ruhmes haben bei sich und
nicht bei einem Andern:

5. Denn ein Jeglicher wird
seine eigene Last tragen.

6. Wer Unterricht in der Lehre
empfängt, der sey mildthätig in
Allem gegen den, der ihm Un-
terricht ertheilt.

7. Täuschet euch nicht! Gott
läßt seiner nicht spotten: denn
was der Mensch säet, das wird
er auch ernten.

8. Wer für sein Fleisch säet,
der wird vom Fleische Verder-
ben ernten: wer aber im Geiste
säet, der wird vom Geiste ewi-
ges Leben ernten.

1. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 15, 1. Jac. 5, 19. 20. und I Cor.
10, 12. — "Sieh auf dich selbst, daß nicht auch du in Versuchung kom-
mest". Der Apostel will hier wie I Cor. 7, 5. darauf aufmerksam machen,
wie man auch den Antrieben zur Sünde ausweichen muß; es ist schon ein
schlimmes Zeichen, wenn der Satan sich an einen Christen wagt.

4. Vers. Sinn: Ein Jeder prüfe seine eigene Denk- und Handlungs-
weise: wenn er dieß thut, so wird er wohl Stoff haben, um sich bei sich
allein zu rühmen aber nicht bei einem Andern.

5. Vers. Sinn: Denn ein Jeder wird bemerken, daß er Fehltritte be-
geht. Vgl. Röm. 14, 10. 12.

7. Vers. "Täuschet euch nicht" ist eine gewöhnliche Formel, wodurch
Paulus vor einem schweren Verbrechen warnt. "was der Mensch säet u. s. w."
d. h. wie sich der Mensch in diesem Leben betragt, so wird er in jenem be-
lohnt oder bestraft werden.

8. Vers. Sinn: Wer der Sinnlichkeit fröhnt, wird als Lohn Tod und
Verderben haben: wer aber ein Geistesleben führt, wird der ewigen Seligkeit
theilhaftig. S. Röm. 8, 6.

9. Lasset uns Gutes thun und nicht ermüden: denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.

10. Darum, da wir Zeit haben, lasset uns Gutes thun Allen, am meisten den Genossen des Glaubens.

11. Sehet, welchen Brief ich euch mit meiner Hand geschrieben habe.

12. Die welche sich dem Fleische nach wohlgefällig machen wollen, diese nöthigen euch, euch beschneiden zu lassen, bloß damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden.

13. Denn auch sie selbst, die beschnitten sind, beobachten das Gesetz nicht: aber sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, damit

sie sich eures Fleisches halber rühmen mögen.

14. Mir aber bleibe es fern mich zu rühmen außer des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.

15. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung etwas noch Vorhaut, sondern eine neue Schöpfung.

16. Und welche nach dieser Richtschnur wandeln, Friede über sie und Gnade und über die Israeliten Gottes!

17. Uebrigens mache mir Niemand Beschwerde: denn ich trage an meinem Leibe die Wundmale des Herrn Jesu.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey, Brüder, mit eurem Geiste! Amen!

9. Vers. Vgl. dasselbe II Kor. 9, 6.

11. Vers. Paulus bezieht sich hier auf die Gewohnheit zu diktiren die Briefe an die Römer und Korinther sind von weit größerem Umfange, aber er hatte sie schreiben lassen, s. Röm. 16, 22. I Cor. 16, 21., während dieser Brief von ihm selbst mit eigener Hand niedergeschrieben ist, welches er als etwas ungewöhnliches anzumerken für gut fand. Alte Erklärer vermuthen, er habe sagen wollen: sehet, mit welchen unförmigen schnellen Schriftzügen ich diesen Brief geschrieben habe: aber ohne Grund.

12. Vers. Vgl. Kap. 5, 11.

13. Vers. Wie die Juden ihr Gesetz nicht beobachten, ist Röm. 2. ausführlich erörtert. — „Damit sie sich eures Fleisches halber u. s. w.“, d. h. damit sie sich rühmen können, daß ihr eben so sinnlich gesinnt seyd wie sie.

14. Vers. Ich rühme mich allein dessen, daß Christus für mich gestorben ist und mich erlöst hat: die Folge davon ist, daß das Sinnliche in der Welt für mich so gut wie gar nicht mehr vorhanden ist, so wie ich für die Welt so gut wie gar nicht mehr da bin.

15. Vers. Im Christenthum gilt weder das Judenthum noch das Heidenthum etwas: da tritt etwas ganz Neues ins Daseyn.

16. Vers. Israeliten Gottes sind solche Israeliten die Gott wohlgefällig sind.

17. Vers. Vergl. über die Leiden des Apostels II Cor. 11, 24 ff. 2, 1 ff. 10, 1 ff.